

lungen zwischen Wien und Berlin zu erwarten. Aus gut unterrichteter Quelle erfahren wir nun, daß die württembergische Regierung entschlossen seyn soll, in Frankfurt so gut wie in Dresden Allem anzubieten, um wo möglich die Revision der deutschen Bundesverfassung in dem Sinne zuwege zu bringen, wie solches in dem bekannten Schreiben S. M. des Königs ausgesprochen ist, nämlich mit einer Nationalvertretung beim Bunde.

(S. Tgbl.)

Stuttgart, 11. April. In einem Artikel des „Beobachters“ war dieser Tage die Vermuthung ausgesprochen, daß sich auch der grundherrliche Adel von der Theilnahme an der Kammer der Abgeordneten enthalten werde. Worauf sich diese Vermuthung gründen soll, wissen wir nicht, so viel ist aber uns bekannt, daß vor einigen Tagen das sogenannte „Adelskomitee“ das schon seit lange hier besteht und sich früher stets mit den Vorbereitungen zu den Wahlen der Ritterschaft in die Kammer der Abgeordneten beschäftigte, seither aber wegen der Ablösungsangelegenheiten sich nicht auflöste, wieder zusammengesetzt ist und sich über die bevorstehenden Wahlen und über das Verhalten des ritterschaftlichen Adels auf dem bevorstehenden Landtage besprochen und berathen hat. An der Spitze dieses Comites stehen unter Andern: Graf v. Degenfeld, Frhr. v. Cotta von Cottendorf, Frhr. v. Holtz, der geh. Leg.-Rath Frhr. v. Linden, Frhr. Hofer v. Lobenstein u. s. w. Sicherem Vernehmen nach ist bei dieser Berathung einstimmig der Beschluß gefaßt worden, sich bei der bevorstehenden Wahl zu betheiligen und sämtliche Standesgenossen des Landes zu gleichem Verhalten aufzufordern. Der ritterschaftliche Adel hat seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, die k. Staatsregierung in ihren Bemühungen für Förderung der Sache der Ordnung und Wiedervereinigung der in den letzten Jahren in Verwirrung gerathenen Angelegenheiten des Landes zu unterstützen, und was die Frage der Verfassungsrevision betrifft, so sind diese Herren keineswegs gemeint, auf Behauptung ihrer Standesprivilegien, wie ihnen solche in der Verfassung von 1819 zugesichert sind, zu behaupten, dagegen an einer Vertretung des größeren Grundbesitzes als solchem, ohne Rücksicht darauf, ob der Eigenthümer von Adel ist oder nicht, festzuhalten und auf eine solche hinzuwirken. Diese Beschlüsse des Comite des ritterschaftlichen Adels, welche ohne Zweifel nicht ohne Einfluß auf ihre Standesgenossen bleiben werden, können die Freunde wahrhaft constitutionellen Lebens und einer friedlichen Entwicklung unserer Verfassungsangelegenheit nur freuen. Einige von diesen Herren ausgesprochene Erwartungen dürften von bereits von der Regierung zur Vorlage bereit gehaltenen Gesetzes-Entwürfen, als: über Aufhebung des Lehensverbandes, Ablösung der auf ganzen Gütercomplexen ruhenden Lasten, Regelung der Verhältnisse der zusammengesetzten Gemeinden in billiger Rücksicht genommen seye, wie überhaupt die Regierung bemüht ist, nach allen Seiten hin Gerechtigkeit und Billigkeit walten zu lassen.

Badnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur: J. Berthold.

Wegen des Charfreitags wird das nächste Blatt am Gründonnerstag ausgegeben.

Von der süblichen Ab, den 11. April. In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch wurden in Altheim bei Niedlingen mehrere Kugeln durch die Fenster ins Pfarrhaus nach dem Professor Hrn. Pfarrer Werner und seinem Vikar geschossen. Glücklicherweise wurden die Geistlichen nicht getroffen. Der Verdacht dieses Vubensstückes fiel auf Keifruten, welche am andern Morgen abgehen sollten, sie wurden sofort an das k. Oberamtsgericht abgeliefert. (S. M.)

Mittwoch



Abler.

Winnenden. Naturalienpreise vom 10. April 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	28	11	—	10	40
„ Roggen . . .	9	4	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	20	5	1	4	40
„ Gerste . . .	8	32	8	—	7	48
„ Haber . . .	4	18	3	54	3	30
1 Simri Weizen . . .	1	52	1	30	1	20
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	8	1	6	1	4
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . . .	1	24	1	20	—	—
„ Wicken . . .	—	56	—	48	—	42
„ Welschforn . . .	1	12	1	6	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	54	—	48

Hall. Fruchtpreise vom 12. April 1851.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen 12 fl. — fr.	10 fl. 59 fr.	9 fl. 52 fr.	
„ Roggen 9 fl. 12 fr.	8 fl. 43 fr.	8 fl. 8 fr.	
„ Gemischt 9 fl. 36 fr.	9 fl. 2 fr.	8 fl. 32 fr.	
„ Erbsen — fl. — fr.	9 fl. 36 fr.	— fl. — fr.	
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	9 fr.		
Ein Kreuzerweck	8 1/4 Loth.		

Heilbronn. Fruchtpreise vom 12. April 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	15	10	55	10	24
„ Dinkel . . .	4	54	4	45	4	36
„ Weizen . . .	—	—	10	36	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	7	44	—	—
„ Gerste . . .	7	32	7	18	7	—
„ Haber . . .	4	6	3	44	3	10

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 31.

Donnerstag den 17. April

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Verkauf.]

Dem Bäcker Johann Spörle werden am Montag den 19. Mai 1851, Nachmittags 3 Uhr, im Exekutionswege verkauft: die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause in der Schmiedgasse sammt Zugehör, angekauft für 600 fl.; die Hälfte an 2 Mrg. 1 Brtl. 5 1/2 Rth. Garten in der Büttenen, angekauft für 300 fl. Die Kaufsliebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen. Den 16. April 1851.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Badnang.

Haus = Verkauf.

Das Bäcker Roos'sche Wohnhaus in der Sulzbacher Vorstadt sammt der Hälfte an einem gewölbten Keller am Koppenberg, nebst 14,7 Rth. Gemüsegarten ebendasselbst sind um 1200 fl. angekauft und kommen Mittwoch den 23. April 1851, Vormittags 11 Uhr, zum wiederholten und letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 15. April 1851.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Wassmühle, zur Stadt Murrhardt gehörig.

Guts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Ehefrau

des Gottlieb Schwarz, Müllers dahier, wird am Donnerstag den 1. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr die in Nro. 19 dieses Blatts näher beschriebene Liegenschaft zum 2. und nach Umständen zum letztenmal im Gasthaus zur Krone in Murrhardt in öffentlichen Aufstreich gebracht werden. Die Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerkten zu dieser Verkaufsverhandlung eingeladen, daß die zum Verkauf bestimmte Liegenschaft täglich beaugenscheinigt werden kann und daß auswärtige, diesseits nicht bekannte Kaufslustige Prädikats- und Vermögenszeugnisse mitzubringen haben.

Den 14. April 1851.
vdt. Amts-Notar: Die Theilungsbehörde.
Seiferheld.

Überbrüben.

Eichen = Verkauf.

Am Donnerstag den 24. April Morgens 9 Uhr werden aus dem Communwalde Trailberg ungefähr 50 Stück Eichen auf dem Stamme gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Schultheißenämter werden ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen. Den 16. April 1851.

Schultheißenamt.
Breuninger.

Kallenberg, Gerichtsbezirks Badnang. Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantsache des Adam Jung, Webers von Kallenberg, kommt am Mittwoch den 30. April d. J. seine sämtliche Liegenschaft zum Verkauf. Diese besteht in 1/10tel an einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer, nebst 4 1/2 Morgen Acker, Wiesen und Wald.



Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Althütte einfinden.

Den 28. März 1851.

Schultheißenamt.

Kallenberg, Gerichtsbezirks Bäcknang.

Liegenschafts = Verkauf.

Am Mittwoch den 30. April d. J., Vormittags 10 Uhr, kommt auf dem Rathhause zu Althütte die Liegenschaft des Johann Jung, Maurer von Kallenberg, bestehend aus:



1/16stel an einem zweistöckigen Wohnhaus 17 1/2 Mrg. Acker und Wiesen, im Exekutionswege zum Verkauf, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 28. März 1851.

Schultheißenamt.

Schfelberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des weil. Johann Georg Neumeister, gewesenen Schuhmachers dahier, wird am Dienstag den 22. April d. J. Nachmittags 2 Uhr im Rathszimmer in Schfelberg im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:



Die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus, die Hälfte an einer einbarnigten Scheuer, 3 1/2 Mrg. Acker, 2 Mrg. 6,5 Aith. Wiesen und 1/8 Mrg. 20,9 Aith. Wald, zusammen taxirt 492 fl.

Die Gebäude und Güter sind in gutem Zustande, und es werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten zu dieser Kaufsverhandlung eingeladen, daß auswärtige, diesseits nicht bekante Kaufslustige, Prädicats- und Vermögenszeugnisse mitzubringen haben.

Den 10. April 1851.

Waisengericht.

Lippoldsweiler.

Liegenschafts = Verpachtung.

Der Gläubiger des Gottlieb Schneider in Lippoldsweiler wird am Montag den 21. April im Wirthshaus daselbst auf 3 Jahre verpachten: Eine halbe Behausung sammt Scheuer, ferner 1 1/2 Viertel Weinberg, dto. 1 1/2 Viertel Weinberg, 2 Viertel Acker in der Stollblatte, und ladet die Liebhaber hiemit auf Ostermontag Vormittags ein.



Graab.

Liegenschafts = Verkauf.

In Folge k. oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die in der Gantmasse des Gottfried Wurst, Bauers dahier, vorhandene Liegenschaft am Donnerstag den 1. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Gemeinderathszimmer dahier im öffentlichen Aufstreich gebracht, bestehend in:

Gebäuden:

die Hälfte an 15,1 Aith. an einem einstockigen Wohnhaus oben im Keller; die Hälfte an 12,1 Aith. an einer 4barnigten Scheuer; den 4. Theil sammt dem dazu gehörigen Hofraum; die Hälfte an 9 Aith. an einem Backofen;

Gärten:

21,8 Aith. Gras- und Baumgarten beim Haus; 3/8 Mrg. 14,6 Aith. Gras- und Baumgarten;

Wechselfeld:

1 1/8 Mrg. 21,2 Aith. Acker im Mehlmad; die Hälfte an 3 Mrg. 12,8 Aith. allda; die Hälfte an 3 Mrg. 12,8 Aith. allda; 1 Mrg. 43,3 Aith. in der Seecklinge; 7/8 Mrg. 24,0 Aith. im Mehlmad;

Wiesen:

1 1/8 Mrg. 2,9 Aith. Wiesen im Birkenbusch; 1 Mrg. 32,2 Aith. in der Seecklinge; 16/8 Mrg. im Mehlmad; 1 1/8 Mrg. 25,0 Aith. im Mehlmad;

Waldungen:

5 3/8 Mrg. 6,6 Aith. im Eichwald; 4 1/8 Mrg. 22,8 Aith. in der Eicklencklinge;

Wechselfeld:

1 1/8 Mrg. 2,9 Aith. im Birkenbusch; 1 Mrg. 32,2 Aith. in der Seecklinge; Markung Schönbrunn.

Wiesen:

7/8 Mrg. 30,4 Aith. in der Rieth. Das Anwesen ist angekauft um 1113 fl. Die Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen. Den 14. April 1851.

Schultheißenamt.

Reber.

Graab.

Liegenschafts = Verkauf.

Zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses wird im Exekutionsweg verkauft:

Dem David Knapp, Tagelöhner von Graab, am 28. April d. J. auf dem Gemeinderathszimmer dahier, Nachmittags 2 Uhr:

die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus, 1/8 Mrg. 24,2 Aith. Gras- und Baumgarten am Haus,

4/8 Mrg. 13,7 Aith. Gras- und Baumgarten allda, 1/8 Mrg. 37,6 Aith. Land in den Hofäckern, 2 1/8 Mrg. 7,4 Aith. Acker im See, 5/8 Mrg. 40,0 Aith. Wiesen in der Steingasse. Gesamtanschlag 575 fl.

Die Liebhaber werden auf gedachten Tag und Stunde hiezu eingeladen.

Am 4. April 1851.

Gemeinderath.

Dypenweiler.

Bäckerei- und Acker-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Fink, Bäckers, wird Donnerstag den 1. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathszimmer im Aufstreich verkauft:



die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mitten im Dorf, die Hälfte an einem Holzschoppen dabei, die Hälfte an 13 1/2 Aith. Garten hinter dem Haus, zusammen angeschlagen um 450 fl. Markung Strümpfelbach. 1/8 Mrg. Acker im Fortelgarten, Anschlag 48 fl. wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 22. März 1851.

Schultheißenamt.

Scharpf.

Unterweissach.

Fabrik = Versteigerung.

Aus der Debitmasse des Notariats-Candidaten Ernst Conrad, wird im Hause des Adam Sanzenbacher dahier, am Ostermontag den 21. d. M. von Morgens 11 Uhr an eine nochmalige Fabrik-Versteigerung vorgenommen, wobei insbesondere vorkommt:



1 neuer Sopha mit 6 Sesseln, 1 älterer dto. 1 neuer Weißzeugkasten, 1 Nähstühle, 4 Pfeiler-Commode, mehrere Kästen, Bettladen und Tische verschiedener Größe, einige Spiegel; fobann: etwas Bettgewand, vieles Küchengefähr durch alle Rubriken und gemeiner Hausrath. Fast sämtliche Verkaufsgegenstände sind ganz neu und wird daher zu zahlreichem Besuch eingeladen. Am 16. April 1851.

k. Amts-Notariat.

Reinmann.

Beilstein.

Eichen = Rinden = Verkauf.

Am Ostermontag den 21. d. M., Vormittags 8 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathhause ungefähr 40—50 Klafter eichene Rinden vom Gemeindegwald Dauzenbühl, wo fernd aufgehört wurde zu schälen, im Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 2. April 1851.

Stadtschultheiß

Chemann.

Grosaspach.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Erhard Maurer, Webers von Grosaspach, werden am Samstag den 17. Mai Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft: die Hälfte an einem Wohnhaus in der Rübengasse und 26,3 Aith. Garten dabei, Anschlag 350 fl. 1/8 Mrg. 11,5 Aith. Wiesen und 1/8 Mrg. 5,0 Aith. Acker im Allmersbacher Thal, Anschlag 70 fl. Den 15. April 1851.

Schultheißenamt.

Grosaspach.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christoph Tränkle, Schreiners von Grosaspach, werden am Samstag den 17. Mai Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Ein Wohnhaus mitten im Ort, Anschlag 400 fl. Acker:

1/8 Mrg. 31,9 Aith. im Schaftsch, Anschlag 53 fl. 1/8 Mrg. 20,2 Aith. ob der Steingrube, 70 fl. 1/8 Mrg. 15,4 Aith. hinter der Kirche, 80 fl. 1/8 Mrg. 1,6 Aith. über der Reichenberger Höhe, 70 fl. 1/8 Mrg. 35,4 Aith. Forstboden, 145 fl. 1/8 Mrg. 2,3 Aith. im Grafenholz, 45 fl. 1/8 Mrg. 34,0 Aith. beim Grafenholz, 130 fl. 1/8 Mrg. 8,4 Aith. allda, 82 fl.

Wiesen:

1/8 Mrg. 28,6 Aith. im Murich, 75 fl. 1/8 Mrg. 23,0 Aith. allda hinter dem Haus, 40 fl. 1/8 Mrg. 38,2 Aith. im Schneckenberg, 33 fl. Den 15. April 1851.

Schultheißenamt.

Privat = Anzeigen.

Bäcknang.

Garten = Verkauf.

Die Georg Gienger'schen Kinder dahier sind gesonnen, 7/8 Mrg. 18,1 Aith. Garten in den Gwiesen mit vielen schönen tragbaren Obstbäumen, neben Andreas Hartmann's Wittve und Johannes Breuninger, aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß täglich bei Sonnenwirth Kübler ein Anbot gemacht werden kann.



Bäcknang. [Lehrlings = Gesuch.]

Ein wohlgezogener, gestitteter junger Mensch kann bei einem Seilermeister unter billigen Bedingungen in die Lehre treten. Näheres bei der Redaction.

Bäcknang.

Etablisement und Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher sich in seinem Fache als Buchbinder hier etablirt und eine Wohnung in dem Metzgermeister Nestel'schen Hause in der fogen. Korngasse bezogen hat, empfiehlt bei der herannahenden Confirmation und hierauf eintretenden Schulwechsel, seinen geehrten Mit-

bürgern sowohl, als auch einem verehrlichen Publikum sein Bücherlager, und die in sein Fach einschlagenden Artikeln, und indem er es sich stets angelegen seyn lassen wird, die ihm zukommenden Geschäfte auf das pünktlichste zu besorgen, verspricht er zugleich prompte und billige Bedienung. Zugleich empfiehlt er sich auch in seinem Fache sämtlichen Herren Beamten und Gemeinde-Vorstehern des Oberamtsbezirks.

Gottlieb Beutler, Buchbinder.

Murrhardt. (Wahlsache.)

Die Unterzeichneten wiederholen die in Nr. 29 dieses Blattes enthaltene Empfehlung des bisherigen Abgeordneten

Ferdinand Nägele von Murrhardt für die bevorstehende Abgeordneten-Wahl.

E. Horn. Kraft. Carl Doderer. Lang. C. F. Frisäus. Böhringer. Sträß. Söhle. Kapp. C. Wieland. Wahl. Hess. Seeger. Km. F. Fink. Zügel. Engel. J. C. Fink. Fr. Greiner. G. Volz. J. Ebinger. J. Doderer. Ch. Zügel. W. Jäger. C. Seeger. F. Rimm. G. Goldner. G. Wieland. C. Sträß. Dettinger. C. Doderer. J. Reichert. J. Clemens. Gottl. Heinrich. Horn. G. Scheib. Obermayer. Kugler. Wüst. J. Hirsch. Klent von Hausen. Müller Braun von Klingen. Andreas Wurst. Gottlieb Wurst. Müller von Eisenhiedmühle. Schilpp von Hornsbach. Christian Grau. Georg Klent. Fritz Stiefel. Johann Welz. Adam Lörch von Käsbad. Georg Fritz von Büchelberg.

Von Grossaspach: Erh. Trefz. J. Oppenländer. C. Holberlin. J. M. Fensinger. F. Michelfelder.

M ö n c h s b e r g.

Bitte an Menschenfreunde.

Am 25. d. M. Abends wollte der 43jährige Carl Fritz, Hafner in Lammersbach, vom Hasenhof — wohin er Hafner-Waare geliefert hatte, — in seine Heimath zurückkehren, derselbe verirrt aber, sehr wahrscheinlich in Folge des stattgefundenen furchtbaren Sturmes und Schlagregens in dem sogenannten Kniggenwald, wo ihn seine durch Nahrungs- und andere Sorgen ohnehin geschwächten Kräfte ungewiss bald verlassen haben, und er andern Tags erfroren gefunden wurde. Derselbe stand allgemein in dem Rufe eines sehr fleißigen und ehr-

lichen Mannes, der aber eine Wittwe und 5 Kinder in dem hilflosesten Zustande hinterläßt, welcher letzterer zunächst daher rührt, daß die Frau seit ungefähr 4 Jahren krank darnieder liegt und der ältere im 17. Lebensjahre stehende Sohn mit einem lahmen Fuß behaftet und daher zur anstrengenden Arbeit unfähig ist.

Ich bitte nun Menschenfreunde, welche die Vorsehung mit zeitlichen Gütern gesegnet hat und welche zu Abhülfe der Leiden ihrer ärmeren Brüder gerne ein Opfer bringen, um Unterstützung dieser Unglücklichen, seye es mit Geld oder Kleidungsstücken, welche die verehrliche Redaktion dieses Blattes zur Beförderung an mich in Empfang zu nehmen erbötig ist. Vielleicht ist es möglich, durch diese Gaben einen Theil der auf der ärmlichen Hütte ruhenden Schulden zu bezahlen, und solche hierdurch für die Hinterbliebenen zu erhalten.

Revierförster K o m m e r e l l.

B a c k n a n g. Am Ostermontag ist bei mir gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen, wozu einladet

C. Fischer j. gr. Baum.

M e i n D o m.

(Von Carl Heinrich C h r t.)

Kennt ihr den Kreis, wo alle Himmel grenzen
Bis an den Welten-Endpunkt fernsten Saum,
Dort, wo der Schöpfung letzte Sterne glänzen,
Am Firmament, im unermeßnen Raum?
Das ist mein Dom, seit Ewigkeit erbaut,
Wo stets mein Blick der Allmacht Wunder schaut!

Mein Hochaltar in dieser weiten Halle
Prangt festlich stets im hellsten Kerzenschein.
In seiner Runde steh'n die Völker alle,
Wes' Staubens auch die Brüder mögen seyn.
Die Erde ist's, die Alle uns gebar,
Dies Heiligthum, mein ein'ger Hochaltar!

Da predigt mir zu allen Jahreszeiten
Klar und vernehmlich jede Kreatur;
Es flüstert jedes Stäubchen mir bescheiden
Von seiner hohen Abkunft der Natur.
Im Winterkleid, wie in des Frühlings Pracht,
Spricht die Natur von ew'ger Kraft und Macht.

Stets sind die Pforten meines Tempels offen,
Einladend alle Menschheit zum Besuch.
Kein falscher Priester ward hier je betroffen,
Stets offen liegt der Wahrheit großes Buch.
In allen Sprachen tönet laut der Ruf:
„Groß ist die Macht, die Alles dieses schuf!“

So hallet es in tausend Sphären wieder,
So tönt's harmonisch nach in meiner Brust.
Da senkt der Himmel sich zur Erde nieder,
Und meine Seele füllet heil'ge Lust.
Auf Bergeshöh'n, im Thale wie im Hain
Will der Natur ich meine Andacht weih'n.

Ja, die Natur, so weit mein Auge reicht,
Sie sey mein Dom, mein heil'ger Hochaltar,
Wo jeder Sterbliche dem andern gleicht,
Ob Armuth oder Reichthum ihn gebar.
Der Heide, Jude, Türke wie der Christ,
In meinem Tempel gleichberechtigt ist.

Der Heimathlose.

Eine Erzählung aus der Kreuzzeit von G. Kaut.

(Fortsetzung.)

Herr Lauer unterschrieb. Der in englischer Sprache abgefaßte Kontrakt enthielt eine Bescheinigung der empfangenen Summe nebst den Bedingungen, die ihm schon mündlich mitgetheilt worden waren. In keiner Beziehung konnte ein Zweifel entstehen, so klar und bestimmt war Alles ausgedrückt. Derjenige, welcher den Knaben in Erziehung gab, war als „Sir Arthur Grougham“ eingetragen; das Pflegekind aber hieß „Arthur Beati.“ Von einer Dame stand nichts geschrieben.

„Nun, Gott befohlen, Sir!“ sagte der Engländer, sich von seinem Sitze erhebend. „Heute Abend, wenn der Kleine schläft, holen Sie ihn ab; ich für meinen Theil reise dann sogleich weiter.“

Herr Elias Lauer eilte nach Hause, seiner lieblichen Ehehälfte die Freudenbotschaft anzukündigen. In seinem Zimmer warf er Hut und Stock von sich und stieg an, die lustigsten Hocksprünge zu machen, indem er dabei ausrief: „Zwei und siebenzig tausend Gulden, Värbchen!“ Als er sah, daß ihn seine Frau für wahnsinnig hielt, benahm er sich wieder vernünftig und erzählte ihr die ganze Geschichte. Sie glaubte ihm jedoch nicht eher, als bis er ihr die Banknoten gezeigt hatte.

„Kärrißche Rauze sind diese Engländer,“ meinte die würdige Dame. „Ein Deutscher hätte so was nicht. Nun, das Geld soll uns gut bekommen, Männchen. Schade nur, daß es nicht für immer unser ist. Das sag' ich Dir aber, keine Seele darf wissen, daß wir für den kleinen Bastard eine solche Summe erhalten haben. Wir müssen schweigen. Das kann uns vielleicht später Vortheil bringen.“

Der kleine Arthur lag auf dem Sopha und schlief, während sein Vater düsteren Blickes in dem Zimmer auf und ab gieng. Da ward die Thüre geöffnet und herein trat Herr Elias Lauer mit seiner Ragd, seinen Pflegeohn abzuholen. Der Engländer sprach zusammen, als er den Spezereifrämer erblickte. Der gefürchtete Moment war gekommen, in dem er sich von dem Kinde der einst heißgeliebten Floretta trennen sollte. Ein wilder Schmerz durchstobte seine Brust; er ergriff den Schellenzug und riß ihn entzwei. Ein Kellner erschien.

„Mein Wagen soll augenblicklich vorfahren, Sir!“ befahl er, „und hier der Betrag meiner Rechnung und noch etwas für Sie und die Schnur.“

Dann wandte er sich zum schlafenden Knäblein. Es lächelte, das unschuldige Wesen; vielleicht schaute es im Traume das liebe Antlitz der dahin geschiede-

nen Mutter. Sir Arthur beugte sich nieder und drückte einen Kuß auf die schlummergeröthete Wange des Kindes, hob es empor und reichte es der Ragd, die es in einen großen Shawl hüllte und sich zum Fortgehen anschickte; auch Herr Lauer machte Niene, sich zu verabschieden.

„Halt, Sir!“ sagte plötzlich Sir Arthur, der Ragd winkend, daß sie das Zimmer verlassen möge, „halt, Sir, ich hätte bald etwas vergessen. Nehmen Sie dieß Bild — er zog ein in Gold gefaßtes Brustbildchen aus seiner Tasche — und sagen Sie dem armen Kleinen recht oft, daß seine Mutter so aussähe. Thun Sie das ja! Und behandeln Sie mir den Knaben gut, oder —“ seine Augen rollten bei diesem „Oder“ so wild, daß der kleine Krämer ängstlich einen Schritt zurück trat.

„Gott befohlen, Sir!“ schloß er nach einer Pause mit milderer Stimme. „Leben Sie wohl!“ Herr Elias Lauer verließ das Gasthaus mit der inneren Ueberzeugung, daß Sir Arthur Grougham der Vater seines Pflegebefohlenen sey.

Fünf Minuten später führten zwei feurige Kofse eine leichte Chaise wie im Fluge durch die Straßen des Städtleins K. Drinnen im Wagen saß der reiche, vornehme Engländer, der seinem Vaterlande entgegen eilte, um als der Erbe seines erst vor wenig Wochen verstorbenen Bruders seinen Platz im Oberhause einzunehmen.

4.

Als der kleine Arthur am andern Morgen erwachte, sah er ein blaßes Bübchen an seiner Seite liegen, das noch schlief; worüber er aber so sehr erstaunte, als über die ihm völlig fremde Umgebung. Ein weibliches Wesen, das er in einer andern Stube erblickte, hielt er für seine Mutter, darum rief er voll Freude, so laut er konnte: „Mama, komm!“ Die Frau wandte sich um, und das grinsende, ledergelbe Antlitz der Madame Lauer kam zum Vorschein. Eine Meerkrage hätte dem Kleinen keinen größeren Schrecken einjagen können, als Diejenige, welche fortan für ihn Mutter seyn sollte. Er verkroch sich ängstlich unter die Bettdecke, ward aber sogleich hervorgezogen und geliebkost. Dabei schaute aber das Kind so besorgt drein, als wenn es jeden Augenblick befürchtete, gebissen zu werden. Unterdessen erwachte der Sohn des Hauses, der dreijährige Elias. Wie der nun den unbekanntnen Schlafkameraden bemerkt, mit dem sich seine Mutter beschäftigt, beginnt er ein fürchterliches Geheul und verlangt, daß der fremde Eindringling entfernt werde. Arthur fängt nun auch an zu weinen, und beide Knaben setzten eine Weile ihr Concert fort; endlich trägt Elias II. den Sieg davon. Der junge Engländer wird aus dem Bette gehoben und auf's Sopha placirt.

Beim Frühstück geht's noch schlimmer her. Die Kinder erhalten Milch und Weißbrod. Der hoffnungsvolle Sprößling Lauers schreit aber auf der Stelle nach Kaffee. Die Frau Mama gibt nach, worauf der Herr Sohn alsbald auf einen andern Gedanken kommt. Er verlangt nämlich plötzlich die Tasse Arthurs, weil selbige schöner sey, und da dem Verlangen nicht sogleich entsprochen wird, so stößt das boshafte, verzogene Kind den Besitzer der schöne-

ren Tasse vom Stuhle herunter, daß er sich eine Beule fällt. Eliaschen wird indessen nicht bestraft, weil er schwächlich ist.

Der arme Kleine ertrug alle Unbilden, die ihm von der Creatur, Elias genannt, zugefügt wurden, Anfangs mit bewundernswürdiger Geduld. Als er sich jedoch später in der deutschen Sprache verständlich machen konnte, beklagte er sich zuweilen bei Madame Lauer über die Bosheit ihres lieben Sohnes. Da diese Schritte aber stets erfolglos waren, so wandte er sich zuletzt an die männliche Hausobrigkeit; aber auch bei dieser fand er keinen Schutz, weil sich der edle Herr Lauer mit so geringfügigen Dingen, wie die Erziehung von Kindern, durchaus nicht abgab, sondern sich lediglich um sein Geld und Gut kümmerte. Arthur mußte sich daher selbst helfen, was für ihn, kräftig und gesund wie er war, durchaus keine Schwierigkeit hatte. Doch sollte ihm die Selbsthilfe einmal übel bekommen. Er hatte nämlich eine besondere Vorliebe fürs Zeichnen. Diesen Umstand erfuhr der Banquier *** zu Frankfurt, der sich zuweilen nach dem Befinden des Knaben erkundigte, durch einen Brief des Herrn Lauer. Um nun dem Kleinen eine Freude zu machen, ließ er ihm ein Kästchen mit Farben und Pinseln als Geschenk einhändigen, was den Neid Elias II. nicht wenig erregte. Arthur hätte übrigens ohne Zweifel Leptem einen Theil der Farbentäschchen überlassen, wenn er darum ersucht worden wäre; da dieß jedoch nicht geschah, so behielt er Alles für sich. Wenn er dann eine freie Stunde hatte, so setzte er sich ruhig nieder und beschäftigte sich mit Zeichnen und Coloriren von Bildern, die er nach ihrer Vollendung immer dem zweiten Kinde des Lauer'schen Ehepaars, einem vierjährigen Mädchen, Namens Anna, schenkte, das ihn darob unendlich mehr liebte, als den lieblichen Bruder. An einem Sonntage malte Arthur wieder. Der neidische Elias nahm einen Schwamm, machte denselben naß, schlich leise wie eine Kage herbei, fuhr mit dem Schwamme über das Papier und alle Figuren waren verwischt.

„Das sollst Du mir denn doch entgelten, nichtsnutziger Bub!“ schrie Arthur, sprang auf, warf Elias II. nieder und schlug ihm Mund und Nase blutig. Auf das fürchterliche Geschrei ihres Augapfels eilte Madame Lauer herbei und fiel wie eine Furie über ihren Pflegsohn her. Der aber, einmal außer sich, setzte sich auch gegen sie zur Wehre und leistete den Widerstand eines Verzweifelnden. Da trat Herr Lauer ins Zimmer und betrachtete mit Staunen die unerwartete Scene. In einer Ecke des Zimmers lag sein Erstgeborener und heulte, in der Mitte der Stube stand seine Lebensgefährtin, die eben den starken, zehnjährigen Arthur bewältigt hatte und schlug unbarmherzig auf den Knaben los, und auf einem Stühlchen saß die kleine Anna und weinte und flehte um Schonung für ihren Liebling. (Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Die am 28 Juli d. J. stattfindende Sonnenfinsterniß wird, wie im Jahre 1702, eine totale

seyn. Das ist nur möglich, wenn sich die Sonne gerade in der Sonnenferne und der Mond in der Erdnähe befinden, so daß der scheinbare Durchmesser des Mondes größer als der der Sonne ist. So wird denn um die Zeit der Mitte vollständige Finsterniß eintreten. Interessant wird es seyn, diese Erscheinung von hohen Bergen zu betrachten, weil man da einen größeren Ueberblick hat. Die noch erleuchteten Stellen der Erde treten um so klarer und schärfer hervor, je dunkler der Standpunkt ist, auf dem man sich befindet. Steht man, ehe die Sonne ganz verdeckt wird, auf einen noch beleuchteten Gegenstand, etwa auf einen grünen Schirm, so bemerkt man durch die reflektirenden Strahlen eine eigenthümliche, wellenförmige Bewegung auf der Oberfläche des Gegenstandes. Bei einer ähnlichen Sonnenfinsterniß im Jahre 1702 soll man die merkwürdigen Erscheinungen beobachtet haben: daß im Zuge sich befindende Pferde plötzlich still standen; die Sterne am Himmel sichtbar wurden; die Vögel durch plötzliche Nacht in Verwirrung gesetzt, ängstlich umherstatterten und ihre Nester aufsuchten, die übrigen Thiere wie beim Erdbeben eine außerordentliche Bangigkeit zeigten, die Ameisen mit ihrer Last in ihrem geschäftigen Laufe gehemmt wurden und dergleichen mehr.

— Aus Westpreußen, 6. April. Wie traurig es noch mit der Bildung in den untern Schichten des Volks steht, davon zeugen zwei Vorfälle, die vor dem Elbinger Schwurgericht neulich verhandelt wurden. Ein Ehepaar vom Lande war des Kindsmords angeklagt. Ihr fünfjähriger Sohn litt an der Hautwassersucht und Harnruhr, in Folge welcher Krankheiten er sich fast täglich verunreinigte. Der Vater hatte durch Schläge den Knaben von seinen Unreinlichkeiten abzugewöhnen versucht, jedoch vergebens. Da wird ihm gerathen, das kranke Kind über ein Strohflecken zu halten; das sey ein probates Mittel gegen jene Krankheit. Und dies geschieht. Vater und Mutter halten den elenden Kranken über die Strohflecke, und er vercheidet in Folge der Brandwunden. Gleichwohl sprach das Schwurgericht Vater wie Mutter von der Anklage frei; denn die Absicht, das Kind zu tödten, liege nicht vor, vielmehr die, es zu heilen; nur der Eltern Unwissenheit trage die Schuld vom Tode des Knaben. — Ein zweiter merkwürdiger Fall betraf eine Brandstiftung. Ein zehnjähriger Hirtenknabe lebte mit einem andern Kameraden seines Dorfes in beständigem Zwist und beschloß durch Verbrennung der Kleidungsstücke desselben sich zu rächen; er zündet den Stall an, in welchem Jenes Kleider aufbewahrt lagen, und läuft auf's Feld. Da erst fällt ihm in seiner Dummheit ein, daß auch seine eigenen Kleider mit verbrennen müssen; er eilt zurück in den bereits in Flammen stehenden Stall, faßt ein Bündel mit Kleidern und hat die seines Feindes gerettet. Da sämtliche Wirthschaftsgebäude niederbrannten, so erwuchs dem Besitzer durch dieses Feuer ein Schaden von über 2000 Thlr. Der Gerichtshof verurtheilte den Knaben zu zweijähriger Einweisung in eine Strafanstalt für jugendliche Verbrecher, damit hier für die Erziehung desselben Genügendes geschehe. (D. P. A. Ztg.)

— Die verschlagensten Taschendiebe der Welt und die englische Polizei werden sich während der Ausstellung in London mit allem Aufgebot der List und Kunst Schlachten liefern, Alles zu Ehren der Taschen der zahlreichen Besucher. Die Polizei weiß, daß sich eine Anzahl der gewandtesten Gauner zu gemeinsamen Unternehmungen verbunden haben; sie kennt aber fast jeden Einzelnen und hat Sorge getroffen, daß der Eintritt jedes Diebes in den Glaspalast durch eine Art von Telegraph den zahlreich vertheilten Agenten blickschnell mitgetheilt wird. Da östreicher und berliner Notabilitäten der Taschendiebstahlskunst ihren Kollegen in London Unterstutzung zugesagt haben, so werden auf Ersuchen der Regierung in England mehrere geschickte Polizeiaagenten von Berlin nach London abreisen, um ihre Landsleute zu überwachen. Es bestätigt sich, daß die Herren von der Londoner Polizei eine Versicherungsanstalt gegen Taschendiebstahl errichtet haben.

— Ein schreckliches Bild menschlichen Elends, der Rehrseite der glänzenden Ausstellung, geben Londoner Polizeiberichte, Berichte, die sonst lieber verstanden als aufgedeckt. In einem Winkel des glänzendsten Londoner Stadtviertels leben 1465 Arbeiterfamilien, die zusammen 2510 Betten, in 2174 Zimmern besitzen. In 929 Stuben wohnen ebensoviel ganze, meist zahlreiche Familien, in sieben war an ein Bett, Lager, Streu oder Stuhl gar nicht zu denken. Ja, in einer niedrigen, schmutzigen Stube, in welcher ein Pfenniglicht mit Noth durch die feuchte, dunstige Luft glimmte, fand man 15 Betten und darin 42 Personen von beiden Geschlechtern, Alt und Jung.

— Das Haus L. Behrens Söhne in Hamburg hat wegen Zollunterschleifs 1/4 Mill. Mark Banko Strafe und 100,000 Mark Nachzoll zu zahlen. Der Prozeß kostet auch eine hübsche Summe und doch kann das Haus seine Geschäfte glänzend fortführen.

— Stuttgart, 12. April. Dem Vernehmen nach ist die Regierung in diesem Augenblicke mit der Vorbereitung einer Verordnung oder eines Gesetzesentwurfs beschäftigt, welcher die Einführung von Gewerberäthen zum Gegenstand hat, eines für den Gewerbestand sehr praktischen Instituts, das schon bei seiner ersten Anregung allgemeinen Anklang im ganzen Lande gefunden hat und dem man darum mit Sehnsucht entgegensteht, wie Allem, was zur Hebung der Gewerbe irgendwie beitragen mag. (N. Z.)

— „Die Post in den Händen des Staats“ so ist ein trefflich geschriebener Artikel im heutigen „Staatsanzeiger“ betitelt, welcher uns die erfreulichsten Ausichten als Beantwortung der Frage eröffnet, welche Verbesserungen und Erleichterungen haben Handel und Gewerbe, so wie auch sonstige Privatent, zu erwarten, wenn die Verwaltung der württ. Posten an den Staat zurückgeht? Als solche werden zunächst bezeichnet: unverweilter Anschluß unseres Postgebiets an den österr.-preussischen Postverein, innerhalb dessen 10 1/2 Kreuzer der höchste Portoansatz für einen ein-

fachen Brief ist; ferner Beitritt zum Vertrag zwischen der französischen und der britischen Generalpostdirektion, und dadurch wohlfeilere Korrespondenz nach diesen Ländern und wohlfeilere Zeitungsbezug. Sodann in Betreff des innern Verkehrs: Herabsetzung der inländischen Briefposttaxe; Verbesserung des inländischen Zeitungserpeditionswesens und Ermäßigung der Zeitungserpeditions-Kosten; die Verbindung der Post mit dem Betrieb der Staatsbahn und mit dem württ. Botenwesen. Einführung von Postnachnahme und Postanweisungen. Weitere Ausführung dieses reichhaltigen Stoffes wird in baldige Aussicht gestellt. (N. Z.)

— Oberndorf, den 12. April. Schwurgerichts-Verhandlung. Vor den Schranken des Gerichts stehen: Sattler Karl Teufel; Alois Stopper; Valentin Stopper; Martin Raible; Anton Bernhard; Georg Teufel; Urban Stopper; Bruno Teufel und Christian Pfeffer. Diese Angeklagten sind mit Ausnahme des Sattlers Teufel sämmtlich unverheirathet, stehen in einem Alter zwischen 20 und 30 Jahren, und sind, ausgenommen der Sattler Teufel und Maurer Raible, gut prädicirt, und ohne Vermögen. Aus dem Anklageakte theilen wir Nachstehendes mit: In dem Orte Baisingen, Oberamts Horb, welches zum großen Theile von vermöglicheren Juden bewohnt wird, hatte die im Frühjahr 1848 eingetretene Kunde von der Emancipation der Israeliten große Aufregung unter der christlichen Bevölkerung hervorgerufen. Es war namentlich viel davon die Rede, daß die Juden demnächst das Bürgerrecht erhalten, und an den wohlhabenden Stiftungen des Orts Antheil bekommen werden. In mehreren Versammlungen, an welchen sich auch der Schultheiß und einzelne Gemeinderäthe theilnahmen, bildete die Emancipationsfrage den Gegenstand der Besprechung, und es wurde insbesondere über die Mittel, durch welche der angeblichen Beeinträchtigung der Christen vorgebeugt werden soll, Berathung gepflogen. In einer dieser Versammlungen wurde eine Schrift abgefaßt, worin den Juden hauptsächlich die Befähigung zu obrigkeitlichen Stellen bestritten wurde. Außerdem fielen mehrere Aeußerungen des Schultheißen und einzelner Gemeinderäthe, in denen sich ein feindseliges Verhältniß gegen die Juden befandete. Die bereits herrschende Aufregung steigerte sich noch dadurch, daß sich einzelne Ortseingewohner in Privatangelegenheiten von den Juden vielfach übervorthelt glaubten. So kam der 24. April — der Ostermontag — heran. Ein großer Theil der christlichen Bevölkerung, meist junge Männer, versammelte sich an diesem Tage in einem Wirthshause zu Hochdorf. Auf den Abend kam man in dem Löwenwirthshause zu Baisingen zusammen, wo viel von den Juden gesprochen, und in Folge der durch die Getränke eingetretenen Erhitzung mit Schimpfreden über die Juden losgezogen wurde.

Gegen 10 Uhr Nachts wurde die Nachricht gebracht, daß heute Nacht ein Angriff auf die Juden gemacht werde. Diese Kunde fand unter den Anwesenden allgemeine Billigung; es wurde laut davon gesprochen, daß es über die Juden losgehe, und daß

man ihnen namentlich die Fenster einwerfen wolte. Nach 10 Uhr zog ein Haufe von 30 bis 40 Personen, welche als Feldgeschrei den Ruf „Meßinger“ verabredeten, mit Stöcken, Prügeln und Steinen versehen, in's Dorf, um die Wohnungen der Juden zu bestürmen. So wurden unter Anderm die Fenster der Behausung des Lehmann Kiefe mit Steinen eingeworfen und die harte massive Hausthüre durch Arthiebe zertrümmert, so daß die Bewohner sich flüchten mußten. Von da gieng es zur Wohnung des israelitischen Kirchenvorstehers Salomon Kiefe, wo gleichfalls die Fenster eingeworfen, die Thüre mit Arthieben zerschlagen und gerufen wurde: „Alles muß todt seyn!“ Hier auf zog die Menge in einzelnen Haufen zerstreut wieder die Straße hinauf, und es wurde die gleiche Zerstörung an den an der Straße liegenden Judenhäusern unter dem Rufe: Geld heraus oder Tod! vorgenommen. Auch das Schulhaus wurde gestürmt, und als der Lehrer um Hülfe rief, hinausgerufen: halt's Maul, bringt ihn um! Sofort gieng es vor das Haus des Israeliten Maier Weil, in welches 6-7 Personen mit dem Rufe: hin muß er seyn, der schwarze Teufel! eindringen, das Stiegengeländer zertrümmerten, Hausgeräthschaften zusammenschlugen, ein Mostfäßchen auf die Straße nahmen und ausleerten, und die Fenster einwarfen. Die Bewohner flüchteten sich in den Stall hinunter; die Tochter des Weil, Babette Weil, machte sich in's Dorf hinein, um zu entfliehen. Unterwegs wurde sie von mehreren Männern so auf den Kopf und Rücken geschlagen, daß sie einige Zeit arbeitsunfähig wurde. Nachdem unter Lärmen und Brüllen noch an mehreren Häusern Zertrümmerungen vorgenommen worden waren, zog die lärmende Menge vor das Haus des sehr vermöglichen Israeliten Wolf Kiefe. Die Vorfälle, welche sich nun vor dieser Wohnung ereigneten, bilden allein den Gegenstand der Anlage. Zunächst wurden die Fenster der in der Nähe gelegenen Synagoge eingeworfen, und dann dasselbe Manöver am Hause des Wolf Kiefe fortgesetzt, wo überdieß noch die Thüre mit Arthieben zertrümmert und wiederholt gerufen wurde: Geld heraus oder Tod! Wolf Kiefe warf nun zuerst in einer Blase etwa 18 fl. zum Fenster heraus, wodurch sich jedoch die Untenstehenden nicht zufrieden gaben, und hinausschrien: Geld heraus, es ist noch nicht genug. Nun warf Wolf Kiefe abermals eiliche 50 fl. in einem leinenen Beutel heraus. Allein auch damit begnügte sich die Menge nicht und schrie; das ist nicht der rechte Sack, der „große Sack“ muß her! Nun warf die Frau des Wolf Kiefe einen großen leinenen Sack, in welchem sich 300 fl. befanden, zum Fenster heraus, sank jedoch von einem Prügel oder Stein getroffen, blutend in das Zimmer zurück, und mußte in Folge dieser Verletzung mehrere Wochen lang das Bett hüten. Endlich zerstreute sich die Menge, weil sie erfuhr, daß der Schultheiß mit einigen Gemeinderäthen und Wächtern das Dorf heraufkomme. Der Lärm hörte jedoch erst vollständig Nachts um 12

Uhr auf. Allein trotz dieser Excesse ließ die Verfolgung gegen die Juden nicht nach.
(Fortsetzung folgt.)

An die Wahlmänner des Oberamtsbezirks Bäcknang.

In unsern letzten Ständeversammlungen ist durch das fortwährende eitle Streben nach unerreichbaren, den Wünschen des größeren Theils unserer Mitbürger ferne liegenden Dingen Nichts geschaffen worden, was uns auf Verbesserung unserer Zustände hoffen läßt, und nach Umständen wird auch ferner ohne Erfolg um theures Geld getagt werden. Wollen wir endlich vorwärts kommen, so müssen wir uns neuen Boden schaffen. Diesen können wir aber nur gewinnen, wenn Männer in die Kammer gewählt werden, welche die Gegenwart und Zukunft parteilos betrachten und diejenige wissenschaftliche Bildung besitzen, um bei der Revision unserer Verfassung und bei Verbesserung unserer Gesetzgebung selbstständig wirken zu können. Einen solchen Mann erkennen wir in unserem früheren Oberamtmann:

Adolph Daniel in Hall.

Wir sind überzeugt, daß derselbe in allen Fragen gewissenhaft für's wahre Wohl des Volkes wirken und auf der Grundlage eines vernünftigen Fortschritts ohne Leidenschaft und ohne Furcht denjenigen Weg gehen wird, auf welchem die erzielte Besserung unserer Zustände zu erreichen ist. Darum bitten wir die Wahlmänner des Bezirks, ihre Stimmen auf ihn zu vereinigen.
Im April 1851.

Viele Wahlmänner, deren Unterschriften bei Schultheiß Clausniz in Sulzbach hinterlegt sind.

Bäcknang.

Steinkohlentheer,

zum Anstreichen von Stein, Holz und Eisen an Häusern, Brücken, Pfählen, Wagen, Pflügen etc., als Schutz gegen Wasser, Feuchtigkeit und Witterungswechsel, bei

C. Weismann.

Bäcknang. Naturalienpreise vom 16. April 1851.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederkst.
1 Schfl. Kernen	— fl. — fr.	12 fl. — fr.	— fl. — fr.
" Dinkel alter	5 fl. 30 fr.	4 fl. 49 fr.	4 fl. 30 fr.
" Dinkel neuer	— fl. — fr.	8 fl. 48 fr.	— fl. — fr.
" Roggen	— fl. — fr.	9 fl. 20 fr.	— fl. — fr.
" Weizen	— fl. — fr.	9 fl. 4 fr.	— fl. — fr.
" Gerste	— fl. — fr.	4 fl. 40 fr.	4 fl. 19 fr.
" Haber	— fl. — fr.	1 fl. — fr.	— fl. — fr.
1 Sr. Akerbohnen	— fl. — fr.	— fl. 54 fr.	— fl. — fr.
8 Pfund gutes Kernbrod	20 kr.		
Gewicht eines Kreuzerweds	8 Loth.		
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes	6 kr.		
" Kalbfleisch	6 —		

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreiß dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bäcknang auch über sämtliche benachbarte Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinberg, Weigheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang und Umgegend.

N^{ro}. 32.

Dienstag den 22. April

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bäcknang.

Liegenschafts = Verkauf.

Am Montag den 20. Mai 1851, Vormittags 10 Uhr, werden im Aufstreich aus der Gantmasse des Bäckers Christoph Schwarz von hier, verkauft:
ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen und gewölbtem Keller, und Bäckereinrichtung, in der äußern Aspacher Vorstadt, neben Stricker Hardtmann, Anschlag . . . 1400 fl.
5/8 Mrg. 17,6 Rth. Acker im Rietenauer Weg, neben Johannes Uebelmesser, Anschlag 240 fl.
5/8 Mrg. 31,8 Rth. ebendasselbst, neben Alt Jakob Mögler, Anschlag . . . 80 fl.,
wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 19. April 1851.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bäcknang.

Haus = Verkauf.

Das Bäcker Roos'sche Wohnhaus in der Sulzbacher Vorstadt sammt der Hälfte an einem gewölbten Keller am Koppenberg, nebst 14,7 Rth. Gemüsegarten ebendasselbst sind um 1200 fl. angekauft und kommen
Mittwoch den 23. April 1851,
Vormittags 11 Uhr,
zum wiederholten und letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Den 15. April 1851.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bäcknang.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Küfers Alt Christoph Kübler von hier, werden
die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen in der obern Vorstadt, neben Nagelschmied Ruppmanns Wittwe, Anschlag . . . 400 fl.
7/18 an einem Wohnhaus in der obern Vorstadt, neben Schmied Gottlieb Kurz, Anschlag 175 fl.
15,1 Rth. Krautland am Weissacher Weg, neben Jakob Kaiser, Anschlag . . . 15 fl.
am Montag den 19. Mai 1851, Nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. April 1851.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Wassmühle, zur Stadt Murrhardt gehörig.

Guts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der + Ehefrau des Gottlieb Schwarz, Müllers dahier, wird am Donnerstag den 1. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr die in Nro. 19 dieses Blatts näher beschriebene Liegenschaft zum 2. und nach Umständen zum letztenmal im Gasthaus zur Krone in Murrhardt in öffentlichen Aufstreich gebracht werden. Die Kaufsüßhaber werden mit dem Bemerkten zu dieser Verkaufsverhandlung eingeladen, daß die zum Verkauf bestimmte Liegenschaft täglich beaugenscheinigt werden kann und daß auswärtige, dießseits nicht bekannte Kaufsüßhaber, Prädikats- und Vermögenszeugnisse mitzubringen haben.
Den 14. April 1851.
vdt. Amts-Notar: Seiferheld. Die Theilungsbehörde.